Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Friedr. Goedsche in Dresden.

Inserate werden Montag-Freitag bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr, in Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Cobrirung. Acht Silben kosten 10 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Nr. 183. Einundzwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonnabend, 1. Juli 1876.

Politisches.

Mit einem Mißton drohte der sächsische Landtag zu schließen. Confessionelle Streitigkeiten, von denen wir bisher glücklicher Weise verschont geblieben waren, wollten sich erheben. Wir fürchten hiervon keine schlimmen Folgen. Wozu in Sachsen einen „Culturkampf" zu einer Zeit beginnen, wo man seiner in Preußen allgemein überdrüssig geworden ist? Wohl war das Gesetz vom Aufsichtsrechte des Staates über die katholische Kirche nothwendig. Se. Maj. König Albert bewies, indem er seine Regierung beauftragte, ein solches Gesetz auszuarbeiten und dem Landtage vorzulegen, nicht blos diejenige Unbefangenheit, welche das protestantische Sachsen an ihm von jeher hoch verehrte, sondern die Maßregel war zugleich von jenem Geiste politischer Weisheit beseelt, deren Bethätigung durch den Landesherrn allen seinen treuen Unterthanen ganz besonders zusagt. Mit geringer Mehrheit stimmte die 1. Kammer dem Gesetze zu, das im Wesentlichen an dem Verhältniß des Staates zur katholischen Kirche nichts ändert, sondern nur mit gesetzlicher Weihe bekleidet, was bisher in blosen Regulativen ausgesprochen war. Den Hauptanstoß, daß über die Rechte der Katholiken in letzter Instanz der König, sondern der Cultusminister entscheide, haben beide Kammern aus der neuen Vorlage entfernt und damit dafür gesorgt, daß die Katholiken nicht schlechter gestellt wurden, als die Deutschkatholiken. Wir vertrauen, daß unsere katholischen Mitbürger ermessen werden, daß der Friede in Glaubenssachen, der seine Segnungen über unser Land bisher ausbreitete, auch unter der Herrschaft des neuen Gesetzes voll erhalten bleibt.

Begreiflich ist es uns, daß Bischof Bernert dem Gesetze Widerspruch entgegensetzte. Wir halten uns jedoch hierbei eben so wenig auf, wie bei der kurzen Erklärung des Kammerpräsidenten v. Zehmen, die bei weitem nicht so schroff klang, als sie Herr Ludwig in der 2. Kammer darstellte. Ludwig verspürte das Bedürfniß, dem Mißbehagen, in welchem seine derbe Beredtsamkeit durch ihren plumpen Ausfall gegen Herrn v. Friesen gerathen war, etwas abzuhelfen. Herr v. Erdmannsdorff, der sich freute, kein Katholik zu sein, hatte darin gewiß Recht, daß man sich vor Rom nicht durch Bekämpfung der Katholiken, sondern durch Hochhalten des lutherischen Banners schütze. Aber, fügen wir hinzu, auch durch Pflege der Wissenschaften. Auffällig war die Opposition des Prinzen Georg, K. H., gegen dieses Gesetz. Wohl stimmen wir dem fürstlichen Sprecher in dem Sinne bei, daß die Ausführung des Kirchengesetzes nicht im Geiste des Mißtrauens erfolge, denn höher als sogenannte Culturbalgereien stehe uns Eintracht zwischen den Bürgern verschiedener Confessionen, brüderliches Einvernehmen Derer, die Alle an einen Gott glauben.

In den östlichen Departements von Frankreich ist, wie es scheint, die abgeschmackte Spionnieherei wieder an der Tagesordnung; in Toul ist ein Engländer, im Marne-Departement ein Amerikaner, in Cronville unweit Bar-le-Duc ein Engländer als preußischer Spion verhaftet worden. Er wurde im Wirthshause zum goldenen Löwen zu Cronville von dem Bürgermeister festgenommen, weil er keinen Paß hatte. Zwei Gensd'armen durchsuchten seine Kleider bis in die Stiefeln und das Hutfutter, nahmen ihm seine Papiere und Briefe, seinen Ueberzieher und seinen Regenschirm ab und zwangen ihn, bis Lagny zu marschiren, auf welchem Wege er fortwährend dem Gespött der Landbevölkerung ausgesetzt war. Zwei Tage brachte er in einer Gefängnißzelle zu, und man ließ ihn 14 Stunden lang bei Wasser und Brod. Um 4 Uhr Morgens mußte er aufstehen und seine Zelle reinigen. Von da brachten ihn zwei Gensd'armen wie einen Verbrecher und abermals zu Fuß nach dem 20 Kilometer entfernten Bar-le-Duc; man wollte ihm Handschellen anlegen, aber er widersetzte sich mit Erfolg. In Bar-le-Duc endlich wurde er freigelassen. Er hat sich natürlich bei der englischen Botschaft beschwert.

Alle Blätter sind voller Kriegs-Nachrichten. Seitdem Fürst Milan zur Serben-Armee abgereist, werden wir wohl wieder Telegramme aus Belgrad erhalten, denn bisher confiscirte die serbische Regierung selbst die Telegramme des österreichischen Consuls daselbst. Ueber den Ausgang der Kämpfe, die nun unvermeidlich scheinen, ist es schwer, Etwas zu sagen. Die Türken stehen in günstigeren Positionen, sollen aber schwächer sein. Die Serben wieder fürchten das Erscheinen türkischer Kanonenboote auf der Donau und das Bombardement Belgrads und Semendrias. Milan bringt sein Silbergeschirr ins Innere des Landes in Sicherheit. Das Köpfen der Feinde scheint gut gehen zu sein — vom Nasen-Abschneiden wird Nichts vermeldet. England hält seine Flotte bereit, jeden Augenblick nach Constantinopel zu dampfen. Admiral Drummond, der mit seiner Flotte noch in der Besika-Bay vor Anker liegt, erhält aus Constantinopel jede Stunde durch das meteorologische Institut telegraphische Wetterberichte. Wenn dieselben durch drei Stunden ausbleiben sollten, so soll die Flotte gegen Constantinopel in Bewegung setzen. Im Uebrigen bitten wir die Leser, den Schauer-Märchen von Niedermetzelung Tausender von Lehrern und Priestern, der Schändung von Weibern und Jungfrauen u. s. w. nicht blinden Glauben zu schenken. Es wird, wir wiederholen es, furchtbar von russischer wie türkischer Seite gelogen. Mit beiden wetteifern darin die Magyaren, die vor Begier zittern, ihren Fuß auf das Haupt der Serben in Süd-Ungarn zu setzen. In Wahrheit ist dort die Gährung noch gar nicht so groß, trotzdem verlangen die Magyaren die Entsendung von Honveds dahin. Noch ist Graf Andrassy, trotz des Zigeunerbluts, das in seinen Adern fließt, besonnen genug, nicht selbst den Bürgerkrieg zu entflammen.

Locales und Sächsisches.

— Dem Unter-Steuer-Einnehmer Peter Frenzel in Wilsdruff ist das Verdienstkreuz, dem pensionirten Steueraufseher Johann Gottfried Trautmann in Bautzen und Johann Friedrich Mann Kobeln das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Geheimrath Curt Constantin Bielitz in Zwickau, Johann Georg Constantin Glöckner in Dresden und Ernst Friedrich Böhme in Leipzig sind unter Belassung ihres Titels und Ranges mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand getreten.

— In den gestrigen späten Abendstunden hatten beide Kammern die letzten Sitzungen, das Finanzgesetz wurde genehmigt und alsbald das Acceptationsdecret verlesen. In das von den Präsidenten auf den König ausgebrachte Hoch! stimmten die Mitglieder lebhaft ein, nachdem die Abschiednahme zwischen den Präsidenten und Mitgliedern stattgefunden hatte. Dem heutigen feierlichen Landtagsschlusse im kgl. Schlosse wird um 9 Uhr ein Gottesdienst in der Hofkirche vorangehen, wobei Oberhofprediger Dr. Kohlschütter die Predigt halten wird.

— Die Würfel sind gefallen — die Einkommensteuer ist bewilligt! Noch vor keinem Landtagsschluß war die Ungewißheit über Das, was werden würde, so groß wie diesmal. Die Finanzdeputationen beider Kammern saßen ununterbrochen, die Kammern selbst schienen sich in Permanenz erklärt zu haben, Minister v. Friesen kam nicht aus dem Landhause heraus. Ein Gerücht jagte das Andere; man sprach von Vertagung im Falle der Nicht-Einigung, man flüsterte sogar von Auflösung des Landtags — die Situation war in der That ernst genug. Wir erfuhren aus zuverlässiger Quelle, daß für den Fall, daß keine Verständigung zwischen beiden Kammern zu erzielen wäre, Herr v. Friesen ein allerhöchstes Dekret aus der Tasche ziehen würde, das den Landtag vertagte, während er selbst heute Se. Maj. den König um seine sofortige Entlassung ersuchen würde. Man bedauerte vielfach den Herrn Finanzminister, der vor seinem Amtsrücktritt noch in einem so wichtigen Punkte, wie der Steuerfrage, in der 2. Kammer keine Mehrheit für sich gewinnen könne. Inzwischen hat er gestern schließlich doch noch einen Sieg erfochten, freilich nur mit einer Stimme: 40 gegen 39 Abgeordnete erklärten sich für seinen Vorschlag der Einführung der Einkommensteuer und traten damit der 1. Kammer bei, die denselben Beschluß kurz vorher mit 40 gegen 12 Stimmen gefaßt hatte. Herr v. Erdmannsdorff hatte, wie wir vernehmen, im Vereinigungsverfahren vorgestellt, daß es gegen jede ruhige Entwickelung im Staatsleben sei, wenn an einem Landtage ein lange begehrtes Gesetz mühsam zu Stande komme, und dann, weil sich dagegen bei einem Theile der Bevölkerung Abneigung zeige, es unausgeführt bliebe. Abg. Günther schilderte das Schicksal der Einkommensteuer. Auf drei Landtagen hat sie die 2. Kammer begehrt, auf drei Landtagen Regierung und 1. Kammer abgelehnt, auf dem vierten Landtage kommt sie endlich zu Stande und nun solle auf dem fünften Landtage unausgeführt bleiben, was die 2. Kammer vier Landtage hinter einander beschlossen hat? — Was uns anlangt, so sind wir mit dem größten Theil des Gewerbestandes kein Freund dieser Steuer; indessen geben wir zu, daß sie ihre schlimmsten Seiten durch die Beschlüsse verloren hat; sie wird wesentlich reformirt, nur in 6 Simplen erhoben, die untersten Klassen werden von ihr gar nicht berührt und die Gewerbe-, Personal-, Renten- und Grundsteuer wird im Jahre 1877 nur zu $^4/_5$ des Betrages erhoben. Die Regierung verpflichtet sich, eine Revision des ganzen Einkommensteuer-Gesetzes dem nächsten Landtag vorzulegen, und eine neue Instruktion zur Ausführung des jetzigen Gesetzes auszuarbeiten. Die 1875 vorgenommene Abschätzung gilt nicht, vielmehr werden die 6 Simpla auf Grund einer ganz neuen Abschätzung erhoben. Diese Vermittelung läßt sich hören!

— Obgleich es in den Nachmittagsstunden in Schandau fürchterlich gehagelt hatte, so war doch die vorgestrige Dampfschiffpartie JJ. MM. des Königs und der Königin vom schönsten Wetter begünstigt. Die hohen Herrschaften nebst Gästen bestiegen in Schandau nach 8 Uhr das Schiff, wozu Herr Director Hönack das größte und comfortabelste Dampfboot „Germania" beordert hatte. Während der Fahrt concertirte das Trompeterchor des Gardereiter-Regiments, dessen Klänge auf der Strecke zwischen Pirna bis Pillnitz, welche das Dampfboot ohne Räderschlag zurücklegte, einige der hohen Herrschaften verlockten, einen kleinen Tanz auf dem Deck zu riskiren. Gegen 11 Uhr langte das Dampfboot in Pillnitz an und fuhr, nachdem es seine hohen Passagiere, welche in der heitersten Stimmung zu sein schienen, abgesetzt hatte, nach Dresden zurück.

— Mit gestern begann — auf die Dauer von 6 Tagen — die Sperrung der Sophien-, Wilsdruffer- und Wallstraße für allen Fahr-Verkehr. Die Umpflasterung des Postplatzes bedingt diese höchst unangenehme Verkehrsstörung. Wunder nimmt uns nur, daß man dieses Pflaster, dessen Beschaffenheit noch gar nicht so schlecht schien, reparirt und andere, für den Fußverkehr schauderhafte Pflasterstellen, als z. B. Jüdenhof und das anstoßende Stück Neumarkt u. s. w. läßt wie sie sind.

— Die Familie eines hiesigen hochgeachteten Kaufmanns, Inhabers eines Droguengeschäftes, ist durch den jähen Tod ihres Oberhauptes in schwerste Kümmerniß versetzt worden. Man fand den Unglücklichen, der allseitig als tüchtiger Geschäftsmann und liebenswürdiger Freund geschätzt war, in Tetschen vergiftet vor. Was ihn, der sonst ruhigen und heiteren Temperamentes war, zu dem unseligen Schritte bewogen, entzieht sich noch jeder Vermuthung.

— Ueber die letzten Verhandlungen der Ständekammer müssen wir uns den Special-Bericht auf später vorbehalten. Wir erwähnen für heute nur, daß außer der Steuerfrage von den gestrigen Verhandlungsgegenständen folgende Interpellation des Abg. v. Hausen allgemeineres Interesse beanspruchte: „1. Hat die Staatsregierung von der demnächstigten Uebernahme des Betriebs der Berlin-Dresdener Bahn durch die königlich preußische Regierung, insbesondere Seiten der Letzteren selbst, Kenntniß? 2. Ist die Staatsregierung der Ansicht, daß diese Betriebsübernahme auf dem zu dem sächsischen Landesgebiete gehörigen Theile der gedachten Bahn Landeshoheitswegen ohne ihre, der diesseitigen Regierung ausdrückliche Zustimmung erfolgen könne?" Nach eingehender Begründung dieser Interpellation durch Abg. von Hausen, der an Camphausens Worte erinnerte, wie wichtig es für Preußen sei, eine ins Herz Sachsens führende Bahn zu besitzen, erklärte Minister v. Friesen: Allerdings habe die Regierung amtlich davon Kenntniß, da ein Antrag der preußischen Regierung in diesem Sinne an die sächsische Regierung vorliege. Darin sei ausdrücklich anerkannt, daß es zur staatlichen Uebernahme der Berlin-Dresdner Bahn durch die preußische Regierung der Genehmigung Sachsens bedürfe. Darüber solle nun sorgfältige Erwägung stattfinden; doch haben dieselben bisher die Landtagsarbeiten verzögert. Abg. v. Hausen dankte für diese Erklärung, durch die er befriedigt sei, da hierdurch vorhanden gewesene Befürchtungen zerstreut worden wären.

— Ueber das am Mittwoch Nachmittag auf dem Heller abgehaltene Offiziers-Rennen können wir noch mittheilen, daß im ersten, Steeplechase Herr Hauptmann Wilsdorf den 1. Preis gewann, im zweiten Rennen der Infanterie-Offizier, Garnison Dresden, Herr Hauptmann von Schwanewede, im dritten, Flachrennen, Herr Premier-Leutnant von Haugk, im vierten, Jagdrennen, der Offizier der 1. Cavalerie-Brigade und der Reitanstalt, Herr Secondeleutnant Bader und im fünften schweren Steeplechase mit 180 Pfund Gewicht, Herr Leutnant von Zehmen vom 2. Ulanen-Reg. — Einen der Preise hatte Se. Majestät der König gestiftet. Ein Unglück ist glücklicherweise nicht zu verzeichnen, nur ein Pferd sahen wir, dessen Gang eine Schädigung des Beines andeutete.

— Gestern ward die 2. Landwehrcompagnie beim Schützenregimente entlassen. Nachdem im Hofe der großen Schützencaserne die Entlassung ausgesprochen war, trat ein Landwehrmann vor und hielt Namens Aller an Hrn. Hauptmann v. Götz eine Ansprache, in welcher er für humane Behandlung dankte und betonte, daß die Compagnie in dem Herrn Hauptmann nicht nur einen trefflichen Commandeur, sondern auch einen liebenswürdigen Vorgesetzten gefunden habe rc. — Die 1. Inspection der Compagnie — welch' letztere in 4 Inspectionen eingetheilt war — hat unter entsprechender Anrede dem Herrn Sergeanten Brunn, dessen freundliches Wesen gleichfalls allseitige Anerkennung gefunden, eine Ankeruhr zum Andenken überreicht.

— Bereits früher haben wir eine Annehmlichkeit erwähnt, welche die königl. Generaldirection der sächs. Staatsbahnen dem reisenden Publikum an Sonntagen durch Einlegung eines Personen-Extrazuges von Görlitz Abends 10 Uhr 37 Minuten nach Dresden geschaffen hat, woselbst die Ankunft 12 Uhr 27 Min. früh erfolgt. Wer mit dem 6 Uhr 20 Min. früh auf hiesigem schlesischen Bahnhofe in der Richtung nach Görlitz verkehrenden Personenzuge abfährt und nur über einen Tag Zeit verfügen kann, ist unter Benutzung dieses Extrazuges für die Retourfahrt in der Lage, Ausflüge nach Laubau, Hirschberg, Zittau, Reichenberg rc. unternehmen zu können. Neuerdings erhält dieser eingeleitete Zug in Görlitz Anschluß durch einen von der schlesischen Gebirgsbahn kommenden Extrazug, welcher in Hirschberg 7 Uhr 46 Min. Abends abfährt, in Görlitz 9 Uhr 52 Min. eintrifft und (wie bereits erwähnt) 10 Uhr 37 Min. mittelst der sächs. Staatsbahn Fortsetzung nach Dresden findet. Gewiß kann man beiden Eisenbahnverwaltungen für diese Verkehrserweiterung nur dankbar sein, denn nur hierdurch ist es möglich geworden, an einem Tage einen Ausflug bis an den Fuß des Riesengebirges, zur Ruine Kynast, Warmbrunn u. s. w. auszudehnen. Die Ankunft in Hirschberg erfolgt bereits 11 Uhr 54 Min. Vormittags.

— Die Lehrlings-Arbeiten-Ausstellung, im königlichen Orangeriehause, Ostra-Allee, wird morgen Sonntag Abend unbedingt geschlossen. Die für Jeden interessante Ausstellung hätte jedenfalls eine größere Beachtung verdient und ist zu wünschen, daß heute und morgen Diejenigen, welche die Ausstellung noch nicht besuchten, diesen Besuch noch nachholen.

— Verein Dresdner Gastwirthe. In der am 28. v. M. stattgehabten Monats-Versammlung verlas der Vorsitzende Herr Lingke ein Dankschreiben des Vorstandes vom Dresdner Handwerkerverein für eine übersandte, der Ausstellung von Lehrlingsarbeiten bestimmte Prämie von 50 Mark, dem eine freundliche Einladung zum Besuch der Ersteren angefügt war. Nach Erledigung einer Anzahl eingegangener Bittschriften, Danksagungen, Einladungen, Offerten rc. beschloß die Versammlung einstimmig, dem Vorsitzenden des Hamburger Brudervereins Adloff die Ehren-Mitgliedschaft anzutragen. Sodann wurden die Herren Lingke, Ehrig, Kaufmann und Schmelzer zu Central-Vorstands-Mitgliedern und zwar erstere Drei durch Wiederwahl ernannt. Die auf dem Gastwirthtag angeregte Errichtung von Fortbildungsschulen ward sofort in Angriff genommen und eine Commission (Kneist, Lindner, Schleider) mit den dazu nöthigen Vorarbeiten betraut. Sodann fand es die Versammlung, veranlaßt durch den Bericht des Geschäfts-Gehilfen-Bureau-Vorstehers Schwabe, zum so und so vielten Male nöthig, den Mitgliedern die Benützung des vom Verein gegründeten und aus dessen Mitteln unterhaltenen Instituts, das, beiläufig bemerkt, sich Landhausstraße 7 im Hinterhause befindet, dringend ans Herz zu legen. Zur Abhaltung des Stiftungs- und Prämiirungsfestes ist der 18. Juli bestimmt und wird derselbe in Lüdicke's Wintergarten abgehalten.

— Auch gestern fanden Verbindungs-Uebungen auf der schlesischen Bahn in derselben Weise wie früher statt und zwar diesmal vom Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100, König Albert, unter Befehl des Herrn Major v. Zehmen. Nach beendigter gestriger Uebung ist sonach die ganze 45. Brigade für den Transport per Eisenbahn instruirt und eintretenden Falls nun wohl auch damit vertraut.

— In der Bevölkerung der Ortschaften der königlichen Steinkohlenwerke des Plauen'schen Grundes herrscht gegenwärtig, wie uns berichtet wird, eine tiefe Verstimmung und Niedergeschlagenheit. In Folge der traurigen Verhältnisse der Zeit, und des Darniederliegens der Kohlenindustrie hat die Direction des königl. Steinkohlenwerkes eine Bestimmung erlassen, welche die arbeitenden Mannschaften nur noch wöchentlich 3 Schichten zufahren dürfen und pro Schicht nicht mehr als 1 Mark verdienen sollen. Das trifft viele Familienväter hart und man wundert sich dort allgemein, daß gerade das königliche Werk diesen Schritt zuerst thut, während Privatwerke ihre Leute noch voll zu beschäftigen und ein anständiges Lohn zu verdienen geben. Nun — Gott bessere diese Zeiten!

— Am Donnerstag Nachmittag stürzte aus der zweiten Etage eines Hauses der Amalienstraße eine hölzerne Fußbank herab auf die Straße und zerschellte auf dem Trottoir gerade vor zwei vorübergehenden Frauenspersonen, die im höchsten Grade erschrocken zurückfuhren. Ein Dienstmädchen, welches Fenster geputzt gehabt und dabei die Fußbank benutzt hatte, war die Veranlassung des Herabfallens derselben gewesen, indem sie dieselben beim Heruntersteigen aus Versehen mit dem Fuße zum offenstehenden Fenster hinausgeschleudert hatte.

— Die hiesige Actienbrauerei „Gambrinus", welche namentlich wegen ihres ausgezeichneten einfachen Bieres bisher des besten Rufes genießt, tritt jetzt auch mit einem Lagerbier hervor, welches mit allen anderen kühn in die Schranken zu treten im Stande ist. Bekanntlich wurde der in seinem Fache als wohlbewährt bekannte Braumeister Teichner aus Tschischkowitz engagirt und dieser hat den neuen Stoff gebraut, welcher wohl mit dem vollsten Recht den ihm beigelegten Namen „Königsbier" tragen kann. Goldig, wie Krone und Seele,